Eingelangt im November 1938.
©Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Körnerbau und Viehhaltung in der Steiermark

Von Sieghard Morawetz.

Nicht nur Wirtschaftsführer, Landwirte, Soziologen, Statistiker, sondern auch Geographen interessiert die Ernährungsfrage, sind es doch meist sie, die über die Raumausstattung gut Bescheid wissen. Für kleine Räume und die ganze Erde haben sie die Frage nach der Tragfähigkeit gestellt. Hier soll ein mittelgroßer Raum unseres Gesamtvaterlandes, der über Hoch- und Mittelgebirge, tiefe Talfurchen, Becken, Hügellandschaften und Talebenen sich erstreckt, behandelt werden. Aber nicht die gesamte Nahrungsmittelproduktion, sondern nur der Körnerbau findet hier Beachtung. All die Probleme der Wirtschaftsweise, der Wirtschaftsorganisation, der Bringung und des weiteren Verkehrs — so stellt in Gegenden, wo keine Bergbauschätze oder Wälder eine Massenware liefern, die Körnerfrucht meist das größte Verkehrsgut — bleiben ebenfalls unberücksichtigt. Die Frage lautet: Wieviel wurde geerntet, wieviel nach einem sehr allgemeinen Schlüssel verbraucht?

Neben den üblichen Angaben über die Größe des Ackerlandes, des Körnerareals, gegliedert nach Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais und ihrer Hektarerträge, der Größe der Viehhaltung, soll hier noch eine Getreidequote, eine Futterquote, eine Rest-, Mehrertrags- und Bezugsquote angegeben werden. Die Getreidequote = Areal der Körnerfrüchte × Hektarertrag : Bevölkerung, die Futterquote gibt den Verbrauch an Körnerfrüchten zu Futterzwecken pro Kopf der Bevölkerung an, die Restquote erhält man durch Abzug des Futterverbrauchs vom Gesamtgetreideertrag: Bevölkerung. Mehrertragsquote = Körnerareal × Hektarmehrertrag : Bevölkerung; Bezugsquote = Körnerareal × Hektarmehrertrag : Restquote; sie gibt an, wie vielen Menschen eines Bezirks diese Restquote zukommen kann.

Bei den Quoten bestehen folgende wichtige Abhängigkeiten: die Getreidequote ist absolut am höchsten bei viel Ackerland, hohem Hektarertrag und dünner Besiedlung, niedrig bei wenig Ackerland und sehr dichter Bevölkerung. Der Hektarertrag spielt da keine sehr große Rolle mehr. Zwischen diesen Extremen können die mannigfaltigsten Abstufungen walten. Eine hohe Futterquote verlangt großen Viehstand bei geringer Bevölkerung, eine niedrige herrscht bei bescheidener Viehhaltung und dichter Bevölkerung. Die Restquote wird

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
bei hoher Getreidequote, niedrigem Viehstand und relativ dünner Bevölkerung groß sein. Verschiedene Wirtschaftsgebiete können eine solche aufweisen. Reine Ackerbaugebiete mit viel Körnerbau und wenig Viehzucht und relativ dünner Bevölkerung schneiden am besten ab. Ackerländer mit großer Viehhaltung und dichter Bevölkerung brauchen keine wesentlich höhere Quote aufzuweisen als etwas industrialisierte Ackergaue ohne starke Viehhaltung.

Bei der Mehrertragsquote erreichen Gebiete mit viel Ackerland und starker Hektarertragssteigerung eine günstige Einordnung. Berücksichtigt man die Anzahl der Menschen, denen die Bezugsquote beigestellt werden kann, so ergibt eine niedrige Getreidequote und relativ großes Ackerland hohe Zahlen.

Die Futter- und Restquote unterliegt je nach der Viehhaltung und Fütterungsart großen Schwankungen. Sie kann in guten Jahren hinaufschnellen, in schlechten arg abfallen. Immer ist es möglich, durch Nichteinhaltung der üblichen Fütterung Verschiebungen hervorzurufen. An die Stelle des Körnerfutters kann, wenn auch nicht ganz, so doch weitgehend anderes treten. Man kann Mästerei unterlassen oder stärker betreiben. Setzt man überall gleiche Fütterungsbedingungen voraus, so bleiben die Quoten relativ vergleichbar, mögen die wahren Werte auch höher oder tiefer liegen.

Bei Errechnung der Futterquote wurde folgender Weg eingeschlagen: Zugpferde erhalten 3 kg Hafer pro Tag = rund 1100 kg im Jahr, Zuchtstiere 365 kg Hafer, Ochsen bei der landesüblichen Knödelmast[1] 40 kg Roggen und Gerste, Mastkälber 50 kg Hafer, Mastkühe 100 kg, Zuchtschweine 200 kg Hafer und 200 kg Gerste, Mastschweine 180 kg Gerste und 180 kg Mais im Jahr. Als Mastochsen wurden, soweit sie nicht besonders angeführt sind, $^1/_3$ der dreijährigen Ochsen genommen, als Mastkühe rund $^1/_8$ der Kühe angesehen. In der Maiszone erfolgt noch eine Jungstiermast (Stiere von 1—3 Jahre) mit 400 kg Mais im Jahr. Der Getreideverbrauch aller anderen Tiere wurde vernachlässigt. Für Federvieh kann man 6 kg Weizen und 6 kg Hafer ansetzen.

Voraussetzung für all diese Quotenberechnungen sind genügend eingehende Erntestatistiken. Es kommt hier nicht allein auf die Gliederung der Ackerflächen in verschiedene Fruchtgattungen und deren Erträge, sondern auf entsprechende Angaben über kleinere Räume an, damit für zu verschiedene Gebiete nicht nur e i n e Zahl vorliegt. Je kleiner die statistischen Räume sind, desto leichter ist eine Deckung

[1] Ein Knödel besteht aus gemahlener Baumrinde, Roggen und Hafer zu gleichen Teilen und ist 1—1½ kg schwer.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
mit typischen Landschaftseinheiten möglich, selbst dann, wenn erst mehrere solcher statistischer Räume eine Landschaft oder eine andere höhere Raumordnung ausmachen.

Nun liegen in der Statistik der Ernte in Österreich Angaben vor, die als kleinste Einheit die Gerichtsbezirke wählten. Bei Größen von 126—900 km² sind diese Bezirke meist noch so klein, daß eine Erstreckung über mehrere Landschaftstypen, auch in einer engräumigen Zone, nicht allzu häufig eintritt.

Als Normaljahr wurde das Jahr 1930 gewählt. Zwei Gründe führten dazu: 1. war die Ernte dieses Jahres eine wirkliche Mittelernte, 2. fallen in dieses Jahr Viehzählungen. Ferner haben sich von 1930—1938 die Verhältnisse wenig geändert. Im Einklang mit dem Vierjahresplan muß die steirische Landwirtschaft nicht nur die Anbauflächen der einzelnen Körnerfrüchte entsprechend festlegen, sondern auch mit allen Mitteln der Wissenschaft und allen Methoden der Technik versuchen, den Hektarertrag zu steigern. Der Wunsch geht dahin, daß viele Zahlen von 1930 bald nur mehr wirtschaftshistorischen Wert haben mögen.

Der Anbau und Ertrag der verschiedenen Körnerfrüchte hängt weitgehend vom Relief, von der Bodengüte und dem Klima ab. Nun fehlt es in den Hoch- und Mittelgebirgsteilen der Steiermark an genügend flachem Areal, das wirklich weiträumige Ackerfluren tragen kann. Die Anteilsätze der Gesamtacker- und die der Körnerfläche bleiben von den Bezirkshauptmannschaften Gröbming bis Bruck zwischen 3—9.5 und 0.8—4.4 %. Dort, wo breitere Talböden, Terrassenfluren und Beckensohlen noch etwas mehr Raum, wenigstens der Neigung nach zum Anbau beistellen, scheiden auf den Talböden oft weite versumpfte, vermoorte oder zu feuchte Teile aus. Dazu kommen an den Randpartien Schuttkegel, auf denen meist auch nur zum Teil Feldbau möglich ist. Andere ganz ebene Fluren bestehen aus zu sterilen Schottern, wo sich keine Aussaat lohnt. Teilt man den Boden der Steiermark nicht nach Bodenarten, sondern nach Bodenklassen (Bonitätsklassen), so werden für das Ackerland landesüblich 5 bis 6 Klassen unterschieden. Klasse 1 kommt in der Obersteiermark überhaupt nicht und Klasse 2 nur verschwindend vor. Boden von der Güte 2—3, 3 und schlechterer herrscht vor.

In den fruchtbarsten Bezirken des oststeirischen Hügellandes und in den Murebenen südlich von Graz steigt das Ackerland auf 35 bis 38% des Gesamtareals an, davon nimmt der Körnerbau 20—23% ein. Für diesen nicht allzu hohen Ackeranteil sind mehrere Gründe maßgebend. Im Hügelland gibt es noch immer so steile Hänge, daß ein Anbau unmöglich ist. Diese steilen Hänge fallen zwar weder

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
durch ihre Höhe noch durch ihre Geschlossenheit auf, aber ihre regelmäßige Wiederkehr, vor allem auf den Westseiten, steigert das nichtanbaufähige Gelände. Von den sanfteren Hängen scheiden manche wegen ihres Rutschterrains und der unruhig welligen Oberfläche, wo immer neue Abrisse, Naßgallen und Quellaustritte eine Bodenverfestigung verhindern, für den Anbau ebenfalls aus. Die Verbreitung dieser Erscheinungen darf nicht unterschätzt werden. Viele Talböden haben schon wenig Gefälle und eignen sich gegenwärtig wegen des hohen Grundwasserstandes besser für den Gras- als Feldbau. In den Murfeldern liegen große Schotterterrassen, auf denen der Ackerbau teilweise nicht lohnt und in Murnähe wächst stellenweise noch Auenwald. Wo an der ungarischen Grenze das Hügelland in breite Platten übergeht, liegen größere Herrschaftswälder, die wieder Reste einst noch größerer Grenzwälder sind. Hier wäre es möglich, das Ackerland auf Kosten des Waldlandes zu erweitern.

Mit der Höhe nehmen die sanften Neigungen schnell ab und auch die Klimabedingungen werden immer ungünstiger. Erst dort, wo breitere Kämme, Kar- und Hochtalböden und vor allem Plateauflächen vorhanden sind, trifft man in der Hochregion auf eine Geländegunstzone, aber das Klima läßt hier keinen Ackerbau mehr zu. Über 1200 m ist im allgemeinen kein intensiver Getreidebau mehr möglich. So braucht Weizen von der Aussaat bis zur Reife eine Wärmesumme von 1800—2200 Grad. Sibirische und kanadische Sorten finden allerdings mit Wärmesummen von 13—1400 Grad ihr Auslangen. Alpine Arten benötigen 14—1700°. In den wärmsten steirischen Gegenden, im Murtal südlich von Graz und im südoststeirischen Hügelland betragen die Jahreswärmesummen 33—3600°. In der Zeit vom Oktober bis Juli (Wintersaat) stehen 2600°, vom April—August (Sommersaat) 2400° zur Verfügung. In 1000 m Höhe sinkt die Jahreswärmesumme auf 19—2000°, in 1200 m auf 1800°, in 1400 m auf 1700°, in 2000 m auf 900—1000°. In 1200 m wird in der Vegetationsperiode, die ja hier allein in Betracht kommt, der Minimalwärmebedarf gerade erreicht. All die zu kalten April- und Maitage, vor allem die Tage mit einer Schneedecke in dieser Zeit, scheiden für das Wachstum fast ganz aus.

Wie weitgehend es jedoch der Mensch verstanden hat, die Gunst des Reliefs, des Bodens und des Klimas auszunützen, zeigen die Unterschiede des Anbaues innerhalb der Obersteiermark. Die Bezirke Eisenerz, St. Gallen, Bad Aussee, Gröbming, Oberzeiring, Liezen, Irdning, Rottenmann und Mariazell haben das allergeringste Ackerareal (0.7—4.4 %). In all diesen Bezirken fehlt es wirklich an weiten Flachgebieten. Das Klima ist kalt und feucht. Wo einige bescheidene

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
Flächen auftreten (Ennstal, Ausseergegend), läßt der hohe Grundwasserstand im Verein mit Klima und Bodengüte keinen stärkeren Anbau mehr zu. In den günstigeren Zonen der Längstaler (Oberes Ennstal, Mur-Mürzfurche), so im Schladminger Bezirk, wo die Terrassen der Ramsau eine besondere Gunstlage haben (Südexposition), steigt das Ackerland schon über 6%, im Becken von Judenburg und Knittelfeld bis über 11.5%. Wo, wie im Mürztal (Floning—Troiseckzug), niedrige Vorberge mit gestuften und sanfter geneigten Südhängen das Haupttal begleiten, hebt sich der Ackeranteil bis auf 12% (Kindberg 11.8%). Die Paßlandschaft von Neumarkt mit breiten Flächen, viel West- und Südexposition und hoher Sonnenscheindauer hat trotz einer mittleren Höhenlage des Feldlandes von 800—1000 m sogar 14.3 % Ackerland. Das sind Werte, die im steirischen Randgebirge und an seinem Fuße (Bez. Frohnleiten 9.7, Deutschlandsberg 12.6, Eibiswald 11.5 %) noch nicht überboten werden.

Innerhalb der Obersteiermark lassen sich drei Ackerbaugrade ausscheiden: wenig (1—5%), mittel (6—10%), stark (11—15%), wo aber die höchste Stufe gegenüber den Werten der Hügelland- und Murfeldbezirke (25—38%) nur $^1/_2$—$^1/_3$ ausmacht.

Die Bezirke am Gebirgsrand nehmen eine Mittelstellung ein. Sie haben Anteil an den Talbuchten und Becken und dem mehr oder weniger getreppten Gebirgsabfall, der auf seinen Niveauflächen und auf seinen ausladenden Rücken bis 1200 m Ackerland trägt.

Die Obersteiermark ist das Roggengebiet. In allen Bezirken, bis auf Judenburg, steht er an erster Stelle. Vom Ostabfall der Koralpe bis ins Murtal überwiegt der Mais. Die Fischbacher Alpen und das oststeirische Hügelland haben sehr starken Haferbau.

Die Hektarerträge nehmen von den schlechtesten Gebieten (Eisenerz, Mariazell, Schladming) bis zu den bestbebauten (Umgebung Graz, Teile des Hügellands und der Murebene) um 6—8 Ctr. von 12—14 auf 20—22 Ctr. zu. Im Mittel beträgt die Ertragssteigerung vom obersteirischen Hochgebirgsland bis zum Hügelland $^1/_4$. Das erscheint im Vergleich zu den Unterschieden, die durch die Bodengüte sich ergeben, niedrig. So bringt es toniger, feinsandiger Auenboden oder lehmig-sandiger, steppenartiger Boden oder Lößboden auf 33—35 Ctr. Weizen pro Hektar, während mergeliger Schotterboden oder wenig lehmiger, gebirgiger, brauner Waldboden nur 5 bis 7 Ctr. trägt. Das sind Unterschiede, die das 5—7fache ausmachen. Hier handelt es sich aber um Extremfälle. Es weisen das fruchtbarere Hügelland und die breiten Murfelder noch genügend mindere Böden auf, so daß hier im Gesamtmittel der Hektarertrag nicht um ein Mehrfaches über dem des Berglandes liegen kann.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

In enger Übereinstimmung mit dem Relief, dem Klima und der Bodengüte klettert die Getreidequote von Mariazell, Bad Aussee, Eisenerz, St. Gallen nach Mürzzuschlag, Leoben, Liezen, Rottenmann, Bruck a. Mur langsam hinauf. Der günstige Einfluß, den da und dort etwas mehr Ackerland ausüben sollte, wird vor allem in den Bezirken Leoben und Bruck durch die höhere Volksdichte (Industrie) wieder herabgedrückt. Bezirke mit Gunstzonen wie Kindberg, Gröbming, Irdning, Schladming, Murau, Neumarkt und Oberwölz (Längstalabschnitte, Parallelfurchen, Paßgebiete) haben schon Quoten von 100—278 kg. Hier fehlt auch bis auf den Kindberger Bezirk jede größere Industrie und in den ganz abgelegenen Bezirken Murau und Oberwölz blieb jede durch den Verkehr bedingte Verdichtung fern. Manche in bezug auf Bodengüte und Reliefgunst besser gestellten Bezirke, wie Frohnleiten, Eibiswald, Voitsberg und Graz kommen erst hinter den Höchstwerten des oberen Murtales und der Neumarkter Paßlandschaft. Die Gunstlage des Gebirgsrandes mit seinen vielen Städten und Märkten und stärkerer Industrie (Kohlenrevier Köflach-Voitsberg, Umgebung von Graz) hebt die Volksdichte so, daß für den Kopf nicht mehr viel bleibt. Nimmt man eine Getreidequote von 300 kg als Schwellenwert, der im Gebirge auch in den besten Gunstzonen nicht erreicht wird, so ergibt sich ein Zweiteilung der Steiermark. Die ganze Obersteiermark und das Randgebirge, abgesehen von seiner südöstlichen Fußregion, hat niedere, das Hügelland und die Murebenen hohe Werte. Höchstbeträge von 627—679 kg haben Wildon und Kirchbach a. d. R., Bezirke, die neben weiten Hügeln auch breite Flußtäler kennen und denen fast jede Industrie und andere Menschenzusammenballung fehlt. Dort, wo sich jedoch wieder mehr Wiesen und Auenwälder einstellen und die Bevölkerung sich in kleinen Städten (Leibnitz, Radkersburg) etwas anreichert, muß die Quote sinken.

Diese Gunstgebiete des Ostens und Südens heben die Landesquote auf 234 kg, obwohl in fünf Bezirken, die rund 8300 km² Areal ausmachen, die Quote weit unter diesem Wert liegt, und nur knapp 6000 km höhere Beträge beisteuern.

Dieser Betrag von 234 kg pro Kopf und Jahr oder 0.64 kg pro Kopf[2] und Tag steht jedoch nicht allein der menschlichen Ernährung zur Verfügung, da zu Futterzwecken, für die Saat und als Hinteres (Verlust) eine Menge abgeht.

---

[2] Das sind rund 2100 Kalorien oder 84 % des menschlichen Tagesbedarfes. 1 kg Getreide = rund 3300 Kalorien. Ein Mensch braucht pro Tag rd. 2500 Kal. Mittel für die Gesamtbevölkerung samt Kindern und Greisen.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Starke Viehhaltung, auf die Flächeneinheit bezogen, darf man nun nicht etwa im Gebirge und der Almzone suchen, sondern wieder in den ackerbaureichen Bezirken. Feldbach und Leibnitz mit 54 Rindern pro 1 km² stehen an erster Stelle. Bezieht man die Rinder auf die Einwohner, so führen die dünnbesiedelten, über viel Weiden und Wiesenland verfügenden Bergbezirke, die auch noch etwas Ackerbau haben (Oberzeiring, Oberwölz, Murau, Gröbming, Neumarkt). Dann erst folgt das Randgebirge, das Hügelland und die Murebenen. Die dichtestbesiedelten Bezirke Obersteiermarks (Leoben, Bruck) und der Bezirk Umgebung Graz reihen sich zum Schlusse an.

Bei der Schweinehaltung fallen hohe Dichte und hoher Satz pro Einwohner weitgehend zusammen (Feldbach 76 und 876, Leibnitz 86 und 935).

Da die Futterquote bei großer Viehhaltung und relativ niedriger Bevölkerung hoch wird, marschieren die obersteirischen Bezirke Oberwölz, Oberzeiring, Neumarkt, Gröbming weit voran. Die Höchstwerte erreichen aber wieder Gebiete dichtesten Viehstandes bei nicht zu hoher Bevölkerung. Kirchbach in der Oststeiermark hält die Spitze (242).

Die Restquote ergibt in Bezirken geringen Ackerbaues und etwas größerer Viehhaltung Minus- oder nur ganz bescheidene Pluswerte (Liezen, Gröbming, Leoben, Bruck). Mit 70—80 kg Überschuß stellen Murau und Judenburg die Gunstgebiete der Obersteiermark dar. Über 130 kg hat der Fuß des Randgebirges, das ist etwa das Landesmittel (139). Im Hügelland und in den Murebenen schwillt die Quote bis 400 im Mittel an. Trotz höchster Futterquote bleibt da noch am meisten übrig.

Nimmt man den Getreidebedarf pro Kopf und Tag für stärkere Brot- und Mehlesser mit rund 0.5 kg, für schwache mit 0.3 kg an, so braucht man im Jahr etwa 200 und 110 kg. Den ersten Wert erreicht (als Restquote) kein obersteirischer Bezirk und im westlichen Randgebirge nur Stainz. In den Fischbacheralpen und ihrer Vorzone, im oststeirischen Hügelland und zum Teil in den Murebenen steigen die Beträge bis auf das 2.4 fache von 200 kg an. 110 kg Rest hat in der Obersteiermark nur der Neumarkter Bezirk mit seiner geomorphologischen und klimatischen Gunstlage. Das ganze Randgebirge bleibt jedoch schon über diesem Wert, die tieferen Staffeln sogar bis zu doppelter Höhe, fast alle Gebiete südlich und östlich davon könnten das 3—4.5fache beistellen.

Durch Erhöhung der Hektarerträge ließe sich der Gesamtertrag und damit die Bezugsquote steigern. In den Bezirken mit viel Ackerland käme dann der höchste Mehrertrag zustande. Aber die hohe

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
Getreidequote dieser Bezirke verhindert, daß allzu vielen Menschen dieser Betrag beigestellt werden kann. In den ackerbauärmeren Gegenden der Obersteiermark mit niedrigen Quoten könnte eine Ertragsteigerung einer größeren Menschenanzahl die Bezirksquote liefern. Dies spielt für Gegenden, in denen die Bevölkerung durch Industrialisierung oder infolge anderer Ursachen ansteigt, eine Rolle. Die relative Basis der Getreideversorgung kann bei einer parallelgehenden Ertragssteigerung leichter die Gleiche bleiben.

Führt man eine Bestimmung der Tragfähigkeit der Steiermark nur auf Grund der Getreidekalorienbasis durch und würde alles Getreide gegessen und nichts verfüttert, so könnte das Getreide allein die Bevölkerung 10 Monate versorgen. Nimmt man an, auf dem ganzen Ackerland erfolgte Getreidebau und setzt dafür den mittleren Hektarertrag herunter, so käme man auf eine Kopfquote von 313 kg statt 234 kg, d. h. pro Kopf und Tag stünden fast 0.9 kg bereit. Das sind knapp 3000 Kalorien. Auf den bebauten km² entfielen dann allerdings 4600 Menschen. Dieser Zahl kommt nur ein rechnerischer aber kein praktischer Wert zu.

Anders steht es bei der Durchführung einer Bonitierung im Sinne Hollsteins[3]. Es ergibt sich für unsere Klimazone (Anbau gemäßigter Feldfrüchte und des Maises im Sommer) bei einem Hektarertrag von 22—25 q auf 1 km² bebauten Landes der Kalorienbedarf (von 2500) für rund 900 Menschen. Nun nimmt Hollstein eine Ausnutzung in dieser Zone von 10—30% an. Dadurch verringert sich der Dichtebetrag auf 270—90. Bei einem Ausnutzungsfaktor von 0.4, der nochmals zur Verrechnung kommt, sinken die Zahlen auf 108—36. Das Mittel ergibt 72. Dieser Wert stimmt der Größenordnung nach gut mit der Dichte der Steiermark (62) überein. Dabei ist zu bedenken, daß die Steiermark einen winzigen Ausschnitt, bei einem Gang über die Welt, wie ihn Hollstein ausführte, darstellt.

Die sehr reale Frage nach der Getreideselbstversorgung der gesamten Steiermark ist zu bejahen. Auch dann, wenn von der Restquote etwa $^1/_5$ für Saatgut und Verlust noch abgezogen werden muß. Allerdings haben alle Bezirke von Gröbming bis Graz zu wenig, Murau und Judenburg jedoch nur mehr um 25%. Der Bezirk Umgebung Graz hat knapp genug, Deutschlandsberg reichlich; Leibnitz, Weiz, Hartberg und Feldbach sind die Überschußgebiete.

[3] Hollstein W., Eine Bonitierung der Erde, Pet. Mitt., Ergsh. 234, Gotha 1937.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Anbauflächen.

Name der Gerichtsbezirke	Gesamtfläche in km²	Gesamtackerland in km²	Summe der Getreideflächen in ha	Anbaufläche 1930 in ha				
				Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
Bad Aussee	469.2	8.3	158	38	90	8	22	—
Gröbming	506.9	15.4	580	124	232	70	154	—
Irdning	476.7	17.5	747	140	335	82	190	—
Schladming	425.4	26.8	855	296	270	54	235	—
B.H. Gröbming	1.878.2	68.0	2.340	598	927	214	601	—
Liezen	426.1	16.9	387	60	151	111	65	—
Rottenmann	381.0	16.1	543	103	250	85	105	—
St. Gallen	584.9	9.6	220	65	97	36	22	—
B.H. Liezen	1.3922	42.6	1.150	228	498	232	192	—
Murau	734.2	53.2	2.099	414	834	161	690	—
Neumarkt	345.9	48.5	2.049	241	1.009	113	686	—
Oberwölz	304.8	26.4	1.139	199	476	96	368	—
B.H. Murau	1.385.5	128.1	5.287	854	2.319	370	1.744	—
Judenburg	600.2	69.1	3.766	417	1.470	305	1.574	—
Knittelfeld	578.1	48.8	2.789	287	1.072	280	1.150	—
Oberzeiring	496.5	16.1	834	76	310	126	322	—
B.H. Judenburg	1.674.8	133.9	7.389	780	2.852	711	3.046	—
Eisenerz	253.9	1.8	56	5	22	13	16	—
Leoben	846.1	43.1	2.333	620	740	309	664	3
B.H. Leoben	1.100.0	44.9	2.389	625	762	322	680	3
Bruck	893.4	60.2	1.947	629	652	146	512	8
Mariazell	437.9	19.3	124	12	66	6	40	—
Kindberg	373.9	43.6	1.234	316	490	87	339	2
Mürzzuschlag	450.4	35.4	681	156	276	73	176	—
B.H. Bruck	2.155.6	158.6	3.986	1.113	1.484	312	1.067	10
Frohnleiten	407.4	38.8	2.447	1.003	630	205	556	53
Graz	761.8	186.9	10.257	2.128	2.582	1.100	2.137	2.310
Voitsberg	675.2	103.8	5.070	1.125	1.298	369	1.060	1.218
B.H. Graz	1.844.4	329.7	17.774	4.256	4.510	1.674	3.753	3.581
Deutschlandsberg	383.1	47.9	2.603	530	368	76	427	1.202
Eibiswald	250.3	28.7	1.534	432	267	39	208	588
Stainz	231.9	46.8	2.580	660	449	68	366	1.037
B.H. Deutschlandsberg	865.4	123.4	6.717	1.622	1.084	183	1.001	2.827
Birkfeld	385.7	72.1	2.843	426	876	111	1.408	22
Gleisdorf	310.3	107.5	7.001	1.427	1.387	276	2.517	1.394
Weiz	362.3	90.5	4.862	876	1.205	210	2.131	440
B.H. Weiz	1058.4	270.2	14.706	2.739	3.568	587	6.056	1.856
Friedberg	200.1	45.9	2.679	297	803	334	1.219	26
Hartberg	361.5	119.4	7.006	1.688	1.960	194	2.393	771
Pöllau	176.9	51.8	2.994	424	1.074	84	1.216	196
Vorau	250.8	54.9	2.831	220	1.066	97	1.443	5
B.H. Hartberg	989.4	272.1	15.510	2.629	4.903	709	6.271	998
Fehring	170.7	64.7	4.049	1.284	748	227	1.090	700
Feldbach	364.8	131.8	8.608	2.180	1.674	402	2.730	1.622
Fürstenfeld	251.9	82.5	5.267	1.570	1.110	176	1.571	840
Kirchbach	200.4	70.1	4.567	924	818	278	1.665	882
B.H. Feldbach	987.9	349.1	22.491	5.958	4.350	1.083	7.056	4.044
Arnfels	186.1	45.4	2.954	432	372	110	480	1.560
Leibnitz	318.6	91.6	5.571	886	942	333	1.054	2.356
Mureck	217.4	77.5	4.532	1.139	1.024	275	1.182	912
Radkersburg	126.6	35.8	1.852	709	480	63	299	301
Wildon	183.9	67.5	4.239	722	833	244	1.176	1.264
B.H. Leibnitz	1.032.7	317.8	19.148	3.888	3.651	1.025	4.191	6.393
Landessumme	16.385.6	2.238.5	118.566	24.876	30.908	7.422	35.648	19.712

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Anbaufläche in %

Name der Gerichtsbezirke	Ackerland in % des Gesamtareals	Körnerfrüchte in % des Gesamtareals	Körnerfrüchte in % des Ackerlandes	Weizen		Roggen		Hafer		Gerste		Mais	
				in % des Gesamtareals	in % des Ackerlandes	in % des Gesamtareals	in % des Ackerlandes	in % des Gesamtareals	in % des Ackerlandes	in % des Gesamtareals	in % des Ackerlandes	in % des Gesamtareals	in % des Ackerlandes
Bad Aussee	1.7	0.34	19	—	24	—	56	—	14	—	6	—	—
Gröbming	3.0	1.2	37	—	21	—	40	—	26	—	13	—	—
Irdning	3.7	1.6	42	—	19	—	45	—	25	—	11	—	—
Schladming	6.3	2.0	32	—	35	—	32	—	28	—	5	—	—
B.H. Gröbming	3.6	1.2	34	—	25	—	39	—	26	—	10	—	—
Liezen	3.9	0.9	23	—	15	—	39	—	17	—	29	—	—
Rottenmann	4.4	1.4	34	—	19	—	46	—	19	—	16	—	—
St. Gallen	1.6	0.4	22	—	30	—	44	—	10	—	16	—	—
B.H. Liezen	3.0	0.8	27	—	20	—	43	—	17	—	20	—	—
Murau	7.3	2.9	40	—	20	1.1	40	—	33	—	7	—	—
Neumarkt	14.3	6.0	42	—	12	2.9	49	1.9	34	—	5	—	—
Oberwölz	8.8	3.8	43	—	17	1.5	42	1.2	32	—	9	—	—
B.H. Murau	9.3	3.8	41	—	16	1.7	44	1.3	33	—	7	—	—
Judenburg	11.5	6.2	54	—	11	2.4	39	2.6	41	—	9	—	—
Knittelfeld	8.4	4.7	56	—	10	1.8	38	2.0	41	—	11	—	—
Oberzeiring	3.2	1.6	51	—	9	—	37	—	41	—	13	—	—
B.H. Judenburg	8.0	4.4	55	—	10	1.7	38	1.8	41	—	11	—	—
Eisenerz	0.7	0.2	31	—	10	—	39	—	28	—	23	—	—
Leoben	5.1	2.7	54	—	27	—	32	—	28	—	13	—	—
B.H. Leoben	4.0	2.1	53	—	26	—	32	—	28	—	14	—	—
Bruck	6.7	2.2	32	—	32	—	33	—	26	—	9	—	—
Mariazell	4.4	0.3	6	—	10	—	53	—	32	—	5	—	—
Kindberg	11.8	3.1	28	—	26	1.3	40	—	27	—	7	—	—
Mürzzuschlag	7.7	1.5	19	—	23	—	41	—	26	—	10	—	—
B.H. Bruck	7.4	1.8	25	—	28	—	37	—	27	—	8	—	—
Frohnleiten	9.7	6.0	62	2.4	41	1.5	26	1.4	23	—	8	—	2
Graz	24.6	13.3	54	2.8	21	3.4	25	2.8	21	1.4	11	3.0	22
Voitsberg	15.5	7.4	48	1.7	22	2.0	25	1.6	21	—	8	1.8	24
B.H. Graz	18.8	9.9	53	2.3	24	2.4	25	2.0	21	—	10	1.9	20
Deutschlandsberg	12.6	7.4	54	1.3	20	—	14	1.1	16	—	4	3.4	46
Eibiswald	11.5	6.1	53	1.8	28	1.0	17	—	14	—	3	2.3	38
Stainz	20.3	10.9	54	2.8	26	1.9	17	1.6	14	—	3	4.4	40
B.H. Deutschlandsberg	14.3	7.7	54	1.9	24	1.2	16	1.1	15	—	3	3.2	42
Birkfeld	18.9	7.4	39	1.1	15	2.3	31	3.6	50	—	4	—	—
Gleisdorf	34.6	22.5	65	4.5	20	4.4	20	8.1	36	—	4	4.5	20
Weiz	25.1	13.3	53	2.4	18	3.3	25	5.8	43	—	4	1.2	10
B.H. Weiz	25.4	13.7	54	2.6	19	3.3	24	5.7	41	—	4	1.7	12
Friedberg	23.0	13.3	58	1.5	11	4.0	30	6.0	46	1.1	12	—	1
Hartberg	33.1	19.5	59	4.3	24	5.4	28	6.6	34	—	3	2.1	11
Pöllau	29.2	16.9	58	2.4	14	6.0	36	6.9	40	—	3	1.1	7
Vorau	21.8	11.3	52	—	8	4.2	38	5.7	52	—	2	—	—
B.H. Hartberg	25.7	13.3	57	2.6	17	4.9	32	6.3	40	—	4	1.0	7
Fehring	38.0	23.5	62	7.5	32	4.4	18	6.3	27	1.3	6	4.1	17
Feldbach	36.1	23.4	65	5.9	25	4.5	19	7.4	32	1.1	5	4.5	19
Fürstenfeld	32.7	20.6	63	6.2	30	4.4	21	6.2	30	—	3	3.3	16
Kirchbach	35.0	22.7	65	4.6	20	4.1	18	8.3	36	1.4	6	4.6	20
Fürstenfeld	35.2	22.5	64	6.0	26	4.4	19	7.1	31	1.1	5	4.1	19
Arnfels	24.4	15.8	65	2.3	15	2.0	13	2.6	16	—	4	8.4	52
Leibnitz	28.6	17.4	61	2.8	16	2.9	17	3.3	19	1	6	7.4	42
Mureck	35.2	20.7	59	5.2	25	5.0	23	5.4	26	1.4	6	4.2	20
Radkersburg	28.4	22.4	79	5.6	37	3.4	26	2.3	17	—	3	2.3	17
Wildon	36.6	23.1	63	4.0	17	4.5	20	6.4	28	1.3	6	6.8	29
B.H. Leibnitz	30.8	19.4	63	3.7	19	3.5	18	4.0	21	1.0	5	6.2	37
Landessumme	13.6	7.2	53	1.6	21	1.8	26	2.2	30	0.5	6	1.3	17

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Ertrag in Zentnern.

Name der Gerichtsbezirke	Weizen	pro ha	Roggen	pro ha	Gerste	pro ha	Hafer	pro ha	Mais	pro ha	Summe
Bad Aussee	546	15	1.330	15	104	13	308	22	—	—	2.288
Gröbming	1.903	16	3.404	15	910	13	2.156	14	—	—	8.373
Irdning	2.192	16	4.915	15	1.066	13	2.470	13	—	—	10.643
Schladming	3.810	13	3.640	14	694	13	3.290	14	—	—	11.444
B.H. Gröbming	8.451	15	13.289	14.5	2.774	13	8.224	13.7	—	—	32.748
Liezen	1.004	17	2.306	16	1.549	14	975	15	—	—	5.834
Rottenmann	1.730	17	3.920	16	1.185	14	1.575	15	—	—	8.310
St. Gallen	945	15	1.435	15	432	12	286	13	—	—	3.098
B.H. Liezen	3.679	16.5	7.661	15.5	3.166	13.7	2.836	14.8	—	—	17.342
Murau	5.438	13	11.548	14	1.932	12	8.970	13	—	—	27.888
Neumarkt	3.301	14	14.910	15	1.469	13	9.604	14	—	—	29.284
Oberwölz	2.866	14	7.071	15	1.245	13	4.784	13	—	—	15.966
B.H. Murau	11.605	14	33.529	14.5	4.646	12.5	23.358	13.4	—	—	73.138
Judenburg	7.302	18	24.516	17	4.869	16	25.184	16	—	—	61.871
Knittelfeld	5.303	19	19.005	18	4.748	17	19.550	17	—	—	48.606
Oberzeiring	1.120	15	4.510	15	1.763	14	4.830	15	—	—	12.223
B.H. Judenburg	13.725	18	48.031	17	11.380	16.5	49.564	16.9	—	—	122.700
Eisenerz	61	12	258	12	143	11	192	12	—	—	654
Leoben	9.520	19	12.810	18	5.215	17	11.288	17	66	22	38.899
B.H. Leoben	9.581	17	13.068	17.5	5.358	17	11.480	17	66	22	39.553
Bruck	10.844	17.5	10.744	16.5	2.320	16	8.704	17	176	22	32.788
Mariazell	156	13	808	12	72	12	520	13	—	—	1.556
Kindberg	5.396	17	8.048	16.5	1.382	16	5.424	16	42	21	20.292
Mürzzuschlag	2.448	16	4.224	15.5	1.022	14	2.624	15	—	—	10.318
B.H. Bruck	18.844	17	23.824	16.3	4.796	15.5	17.272	16	218	—	64.954
Frohnleiten	11.307	19	11.720	19	3.437	17	10.008	18	1.431	27	37.903
Graz	46.624	22	53.662	21	19.800	18	40.603	19	71.610	31	232.299
Voitsberg	20.685	18	23.872	19	5.904	16	20.140	19	36.540	30	107.141
B.H. Graz	78.616	20	89.254	20	29.141	17	70.751	19	109.581	30.6	377.343
Deutschlandsberg	10.440	20	6.821	19	1.216	16	7.686	18	36.060	30	62.214
Eibiswald	8.560	20	4.893	19	624	16	4.160	20	17.640	30	35.877
Stainz	13.780	21	8.836	20	1.122	16.5	6.954	19	32.147	31	62.839
B.H. Deutschlandsberg	32.780	20.3	20.541	19.3	2.962	16.2	18.800	18.8	85.847	30.4	160.930
Birkfeld	6.768	16.5	16.672	17.5	1.408	14	25.344	18	528	24	50.720
Gleisdorf	31.274	22	27.572	20	4.968	18	55.374	22	41.820	30	161.008
Weiz	17.360	20	23.700	20	3.570	17	44.751	21	12.320	28	101.701
B.H. Weiz	55.402	20.4	67.944	19.1	9.946	17	125.469	20.7	54.668	29.5	313.429
Friedberg	4.546	15.5	13.439	17	4.342	13	20.723	17	650	25	43.700
Hartberg	35.308	21	38.900	20	3.298	17	50.253	21	23.130	30	150.889
Pöllau	7.954	19	19.950	19	1.344	16	24.320	20	5.684	29	59.252
Vorau	3.460	16	17.282	16.5	1.355	14	24.531	17	115	23	46.743
B.H. Hartberg	51.268	19.5	89.571	18.3	10.339	14.5	119.827	19.1	29.579	29.6	300.584
Fehring	25.610	20	13.152	19	3.979	17.5	21.800	20	18.900	27	83.441
Feldbach	43.520	20	33.360	20	6.634	17	60.060	22	45.416	28	188.990
Fürstenfeld	31.320	20	22.080	20	3.908	16.5	32.991	21	23.520	28	113.819
Kirchbach	18.424	20	16.235	20	4.514	16.5	36.410	22	24.696	28	100.279
B.H. Feldbach	118.874	20	84.827	19.7	19.035	16.9	151.261	21.5	112.532	27.8	486.529
Arnfels	8.614	20	6.684	18	1.870	17	9.600	20	46.800	30	73.568
Leibnitz	17.600	20	16.740	18	5.608	17	18.972	18	68.324	29	127.244
Wildon	14.102	21	15.752	19	4.365	18	24.696	21	37.920	30	96.835
Mureck	22.688	20	19.414	19	4.920	18	23.640	20	26.448	29	97.110
Radkersburg	13.435	19	9.096	19	1.059	17	5.681	19	8.127	27	37.398
B.H. Leibnitz	76.439	20	67.686	18.5	17.822	17.5	82.589	19.7	187.619	29.3	432.155
Landessumme	482.270	19.6	560.225	18.2	120.564	16.3	681.447	19.1	580.110	29.4	2,424.616

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Name der Gerichtsbezirke	Einwohner	Dichte	Getreidequote	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Futterquote	Restquote	Bezugsquote o. Anzhl. d. Mensch. denen b. einem Hektarmehrertr. v. 1 q die Restquote zukomm. kann
Bad Aussee	10.215	22	22	5	13	1	3		37	—15	
Gröbming	6.249	12	135	30	55	15	35		147	—12	
Irdning	9.019	17	122	24	54	17	27		122	— 1	
Schladming	7.969	18	136	41	45	9	41		74	62	
B.H. Gröbming	33.452	17	87	25	39	9	24		75	13	2.800
Liezen	8.652	20	67	11	27	18	11		106	—39	
Rottenmann	12.336	32	68	14	32	9	13		77	— 9	
St. Gallen	7.216	12	43	13	20	6	4		53	—10	
B.H. Liezen	28.204	20	61	13	27	11	10		77	—16	1.900
Murau	13.011	17	214	42	88	15	69		130	84	
Neumarkt	11.428	33	257	29	131	13	84		148	109	
Oberwölz	5.693	18	278	50	124	21	83		229	49	
B.H. Murau	30.132	22	241	38	111	15	77		161	80	2.200
Judenburg	38.799	64	158	18	63	12	65		87	71	
Knittelfeld	27.106	47	178	19	70	17	72		98	80	
Oberzeiring	6.332	13	193	18	71	28	76		165	28	
B.H. Judenburg	72.237	43	168	18	66	16	68		99	70	4.390
Eisenerz	9.277	36	25	1	3	1	20		18	3	
Leoben	58.039	68	66	16	22	9	19		42	24	
B.H. Leoben	67.316	61	58	14	19	8	17		35	23	3.900
Bruck	44.318	49	72	24	24	5	19		55	17	
Mariazell	19.933	53	21	2	11	1	7		63	—42	
Kindberg	7.166	16	101	27	40	7	27		64	37	
Mürzzuschlag	21.531	48	47	11	19	5	12		42	5	
B.H. Bruck	92.948	43	69	20	25	5	19		55	14	5.700
Frohnleiten	18.390	45	203	61	63	18	54	7	108	95	
Graz	110.947	145	208	42	48	18	36	64	79	129	
Voitsberg	45.657	67	234	45	52	13	44	80	101	133	
B.H. Graz	174.994	94	214	45	51	16	40	62	87	127	8.300
Deutschlandsberg	22.481	59	275	46	30	5	34	160	160	115	
Eibiswald	16.559	66	218	52	29	4	26	107	112	106	
Stainz	16.730	72	374	82	53	6	41	192	161	213	
B.H. Deutschlandsberg	55.770	64	287	59	36	5	33	154	147	141	2.300
Birkfeld	16.271	42	309	41	102	8	155	3	159	150	
Gleisdorf	29.303	94	442	106	94	17	188	143	43	399	
Weiz	25.117	69	464	69	94	14	178	49	185	279	
B.H. Weiz	70.691	67	442	78	96	14	177	77	143	299	3.300
Friedberg	9.631	48	455	47	14	45	215	6	113	342	
Hartberg	27.767	76	540	126	139	11	181	83	70	470	
Pöllau	11.053	63	537	72	181	12	221	51	137	400	
Vorau	9.361	37	496	36	184	14	261	1	240	256	
B.H. Hartberg	57.812	58	518	88	154	18	207	51	120	399	3.000
Fehring	15.387	89	539	166	85	25	141	122	190	349	
Feldbach	34.460	94	548	126	97	19	174	132	173	375	
Fürstenfeld	21.622	85	526	145	102	18	152	109	155	371	
Kirchbach	14.723	73	679	125	110	30	247	167	242	437	
B.H. Feldbach	86.192	87	575	138	98	22	187	130	195	380	3.910
Arnfels	15.940	87	459	54	42	11	60	292	164	295	
Leibnitz	35.756	111	354	49	47	16	52	190	154	200	
Wildon	16.961	77	575	133	114	29	144	155	221	354	
Mureck	11.552	90	323	116	79	9	49	70	231	92	
Radkersburg	15.417	83	627	91	102	28	160	246	229	398	
B.H. Leibnitz	95.626	92	448	77	71	18	86	196	186	262	4.280
Landessumme	1,018.920	62	234	47	55	11	66	56		139	56.700

© Naturwissenschaftliche Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz, download unter www.biologiezentrum.at

Viehstand am 14. Juni 1930.

Name der Gerichtsbezirke	Pferde			Rinder			Schweine		
	Anzahl	pro km²	auf 1000 Einw.	Anzahl	pro km²	auf 1000 Einw.	Anzahl	pro km²	auf 1000 Einw.
Bad Aussee	123	0.26	12	4.382	9.3	430	1.145	2.4	112
Gröbming	520	1.0	83	5.692	11.0	910	1.729	3.4	276
Irdning	629	1.3	70	7.271	15	806	3.179	6.6	352
Schladming	482	1.1	60	5.803	13	728	1.437	3.4	180
B.H. Gröbming	1.754	0.8	50	23.148	12	690	7.490	3.9	224
Liezen	389	0.9	45	5.164	12	596	2.573	6.0	296
Rottenmann	542	1.4	44	5.640	15	460	2.908	7.6	235
St. Gallen	173	0.3	24	4.099	7	569	1.417	2.4	200
B.H. Liezen	1.104	0.9	39	14.903	11	528	6.898	4.9	244
Murau	583	0.8	45	12.131	16	933	6.457	8.8	496
Neumarkt	764	2.2	67	9.644	28	846	6.509	18.8	571
Oberwölz	310	1.0	54	7.505	24	1.319	3.087	10.1	542
B.H. Murau	1.657	1.2	55	29.280	21	470	16.053	11.6	533
Judenburg	927	1.5	24	19.870	33	512	13.476	22.4	347
Knittelfeld	639	1.1	23	13.751	24	507	10.049	17.3	370
Oberzeiring	237	0.5	37	8.658	17	1.374	4.015	8.0	637
B.H. Judenburg	1.803	1.1	25	42.279	25	585	27.540	16.4	381
Eisenerz	52	0.2	6	900	3.5	96	300	1.1	33
Leoben	816	0.9	14	13.354	16	230	9.414	11.1	162
B.H. Leoben	868	0.8	13	14.254	13	212	9.714	8.8	144
Bruck	661	0.7	15	14.286	15	323	9.466	10.6	213
Mariazell	167	0.4	23	3.510	8	500	1.518	3.5	212
Kindberg	349	0.9	17	8.515	22	425	4.964	13.3	250
Mürzzuschlag	352	0.8	16	5.019	11	238	2.835	6.3	132
B.H. Bruck	1.529	0.7	16	31.330	14	336	18.783	8.7	202
Frohnleiten	520	1.3	28	9.296	22	505	8.997	22.1	488
Graz	3.151	4.1	28	30.846	40	277	43.509	57.1	392
Voitsberg	1.611	2.4	35	18.456	27	405	22.481	33.3	493
B.H. Graz	5.282	2.8	30	58.598	32	335	74.987	40.6	428
Deutschlandsberg	707	1.8	31	13.089	34	581	19.283	50.3	857
Eibiswald	374	1.5	23	8.248	33	499	10.042	40.1	608
Stainz	508	2.2	30	9.946	43	595	13.626	58.7	816
B.H. Deutschlandsberg	1.589	1.8	28	31.283	38	560	42.951	49.6	771
Birkfeld	425	1.1	26	10.575	27	648	7.487	19.4	459
Gleisdorf	1.069	3.4	36	17.320	56	591	21.563	69.5	736
Weiz	849	2.3	33	14.501	40	577	15.030	41.5	600
B.H. Weiz	2343	2.2	33	42.396	40	599	44.080	41.6	623
Friedberg	175	0.8	18	6.007	30	625	5.241	26.2	546
Hartberg	1.550	4.3	55	17.840	49	640	23.231	64.3	838
Pöllau	227	1.3	20	7.451	42	677	8.001	45.3	727
Vorau	233	0.9	25	7.270	29	773	6.019	24	640
B.H. Hartberg	2.185	2.2	38	38.568	38	667	42.492	43	735
Fehring	785	4.5	51	10.017	58	650	14.249	83.3	925
Feldbach	1.380	3.8	40	20.718	56	600	27.977	76.6	811
Fürstenfeld	1.041	4.1	48	12.121	48	561	15.294	61	708
Kirchbach	772	3.8	52	11.028	55	750	18.072	90	1.230
B.H. Feldbach	3.978	4.0	46	53.884	54	625	75.592	76	876
Arnfels	424	2.3	26	9.297	50	585	14.786	79	930
Leibnitz	763	2.4	21	17.738	55	495	29.325	92	821
Wildon	797	4.3	51	10.263	55	666	16.383	89	1.063
Mureck	801	3.7	46	11.414	52	671	17.944	83	1.055
Radkersburg	714	5.6	62	6.999	55	608	10.972	87	955
B.H. Leibnitz	3.499	3.4	36	55.711	54	582	89.410	86.5	935
Landessumme	27.639	1.6	27	436.003	26	427	456.610	27.8	448

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 75

Autor(en)/Author(s): Morawetz Sieghard Otto

Artikel/Article: Körnerbau und Viehhaltung in der Steiermark. 147-159